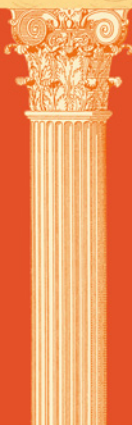


EDITION ANTIKE



SALLUST

WERKE



Wissen verbindet

EDITION ANTIKE

Herausgegeben von
Thomas Baier, Kai Brodersen
und Martin Hose

SALLUST

Werke

Lateinisch und deutsch

Eingeleitet, übersetzt und kommentiert
von Thorsten Burkard

Verantwortlicher Bandherausgeber: Martin Hose

Die EDITION ANTIKE wird gefördert durch den
Wilhelm-Weischedel-Fonds der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft

Wissenschaftliche Redaktion und Schriftleitung:
Federica Casolari-Sonders (Ludwig-Maximilians-Universität München)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in
und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© 2010 by WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt

Die Herausgabe des Werkes wurde durch
die Vereinsmitglieder der WBG ermöglicht.

Satz: COMPUTUS Druck Satz & Verlag, 55595 Gutenberg

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-wissenverbindet.de

ISBN 978-3-534-18129-8

Inhalt

Vorwort	VII	
Einleitung	IX	
C. SALLUSTII CRISPI – SALLUST		
DE BELLO CATILINAE		
(DE CATILINAE CONIURATIONE)	2	
DER KRIEG GEGEN CATILINA		
(DIE VERSCHWÖRUNG CATILINAS)	3	
DE BELLO IUGURTHINO		80
DER KRIEG GEGEN JUGURTHA		81
HISTORIARUM FRAGMENTA SELECTA		236
HISTORIEN		237
Abweichungen von den Textausgaben	307	
Erläuterungen zum <i>Bellum Catilinae</i>	313	
Erläuterungen zum <i>Bellum Iugurthinum</i>	332	
Erläuterungen zu den <i>Historien</i>	348	
Bibliographie	375	
Index	379	

Vorwort

Das vorliegende Buch vereinigt die unumstritten echten Schriften Sallusts. Dass ich für deren Bearbeitung und Übersetzung verantwortlich zeichnen darf, verdanke ich Martin Hose, der mit dieser Idee vor fünf Jahren auf mich zugetreten ist. Für die redaktionelle Zusammenarbeit möchte ich Frau Dr. Federica Casolari-Sonders (München) und Herrn Dr. Harald Baulig von der WBG meinen herzlichsten Dank aussprechen, zumal ich beide mit meinem Sallust immer wieder vertrösten musste und so ihre Langmut auf eine harte Probe gestellt habe. *Utinam exitus acta probet!*

Ohne meine treuen und tüchtigen Helfer in Kiel hätte ich dieses Opus neben meinen anderen Verpflichtungen nicht fertig stellen können. Ich bin ihnen daher zu äußerstem Dank verpflichtet, zum einen meinem Assistenten, Herrn Dr. Alexander Cyron (der auch eine Konjektur beigesteuert hat), zum anderen meinen Hilfskräften Sara C. Boysen (die dankenswerterweise auch die Erstellung des Registers übernommen hat) und Björn Radomski sowie meiner Sekretärin Frau Melitta Frantz.

Kiel, im Juli 2009

Thorsten Burkard

Einleitung

Sallusts Leben

Wir können mit einiger Sicherheit sagen, dass C. Sallustius Crispus (um) 86 v. Chr. im sabinischen Amiternum geboren wurde und 35 oder 34 v. Chr. gestorben ist.¹ Nach einer sehr unsteten Karriere hat er sich zu Beginn des fünften Lebensjahrzehnts (wohl nach Caesars Ermordung) aus der Politik zurückgezogen, um sich gänzlich der Geschichtsschreibung zu widmen. In der Dekade seines *otium* sind auf jeden Fall drei Werke entstanden, deren zeitliche Reihenfolge als gesichert gelten darf:² die beiden Monographien *Bellum Catilinae*³ und *Bellum Jugurthinum* sowie die unvollendeten *Historien*.

Als Politiker tritt Sallust, den wir wohl als *homo novus* aus dem Ritterstand ansehen dürfen,⁴ für uns erstmals im Jahre 52 als Volkstribun in Erscheinung.⁵ Gleich zu Beginn seiner Amtszeit machte Sallust von sich reden, indem er dem hochangesehenen Senator Cicero entgegentrat. Dieser hatte die Verteidigung des Bandenführers und Kandidaten für das Konsulat T. Annius Milo übernommen, der des Mordes an Ciceros Erzfeind P. Clodius Pulcher angeklagt war.⁶ Zusammen mit zwei anderen Tribunen (Q. Pompeius Rufus und T. Munatius Plancus) agitierte Sallust vor dem Volk gegen Milo und seinen Verteidiger. Das aggressive Vorgehen der Tribunen könnte mit dem Triumvirn Pompeius abge-

1 Wir verdanken diese Daten der Chronik des Kirchenvaters Hieronymus, der wohl die (verlorene) Sallustvita Suetons benützt hat. Für Sallusts Biographie vgl. die entsprechenden Kapitel bei Syme und die Monographie von Malitz.

2 Die Bemerkung in Catil. 4,2 scheint auf den Beginn der schriftstellerischen Tätigkeit zu verweisen, so dass der *Catilina* das Erstlingswerk sein wird (zudem scheint Sallust im *Jugurtha* auf zuvor geäußerte Kritik zu reagieren). Die *Historien* sind unvollendet geblieben, vermutlich weil Sallust vor der Fertigstellung starb.

3 Zum Titel vgl. die Bemerkungen zu Beginn der Erläuterungen zum *Catilina*.

4 Vgl. dazu Paananen 90–109. Ein *homo novus* ist jemand, der als erster seiner Familie die höheren Ämter (Prätur und Konsulat) erreicht.

5 Sallusts Volkstribunat ist gesichert durch entsprechende Bemerkungen in Asconius' Kommentar zu Ciceros Rede *Pro Milone* (1. Jh. n. Chr.). Wenn man zuweilen liest, dass Sallust im Jahre 54 Quästor gewesen sei, so ist dies lediglich approximativ aus dem Datum des Volkstribunats erschlossen.

6 Zu Clodius und Cicero vgl. zu Catil. 22,3.

sprochen gewesen sein, der um jeden Preis einen Freispruch verhindern wollte und damit auch Erfolg hatte: Milo wurde verurteilt und musste ins Exil gehen. Angeblich soll sich Sallust später mit ihm und Cicero ausgesöhnt haben.⁷

Im Jahre 50 wurde Sallust aus dem Senat ausgeschlossen – ein Schicksal, das in diesem Jahr noch andere Senatoren traf. Federführend war der Zensor Ap. Claudius Pulcher. Nach der *communis opinio* der Forschung wäre Sallust am Vorabend des Bürgerkrieges einem politischen Schlag gegen Caesarianer zum Opfer gefallen. Hiergegen hat sich Malitz mit durchaus bedenkenswerten Argumenten gewendet. Er weist u. a. darauf hin,⁸ dass der Amtskollege des Ap. Claudius Caesars Schwiegervater gewesen ist und dass man sich in der besseren Gesellschaft der Metropole offenbar über die rigorosen Moralvorstellungen des Claudius lustig machte.⁹ Nimmt man die antiken Zeugnisse über Sallusts leichtfertigen Lebenswandel hinzu, die zu seinem Ausschluss geführt haben sollen,¹⁰ wird man Malitz konzedieren dürfen, dass auch moralische Gründe bei der Entscheidung eine Rolle gespielt haben könnten.

Sallusts Karriere wurde durch den Ausschluss aus dem Senat zwar erschüttert, durch den Bürgerkrieg erhielt sie aber neuen Auftrieb, da Sallust als Caesarianer rasch in neue Ämter gelangen konnte. So soll er im Jahre 49 als Legionskommandeur im Illyricum gekämpft haben, dort aber zusammen mit den anderen caesarianischen Truppen geschlagen worden sein.¹¹ Im folgenden Jahr wurde Sallust wieder in den Senat aufgenommen; in der Forschung umstritten ist allerdings, ob er dabei den Rang eines Quästors erhielt, wie in der pseudociceronianischen Invektive gegen Sallust zu lesen ist (§ 21), deren Quellenwert aber vermutlich gering zu veranschlagen ist.

Als sich im Jahre 47 in Unteritalien caesarianische Soldaten weigerten, nach Afrika überzusetzen, und Caesar unter anderem Sallust damit beauftragte, die Disziplin der Truppe wiederherzustellen, entkommt dieser den Meuterern nur mit knapper Not.¹² Auf diesen neuerlichen Rückschlag folgte aber im Jahre 46

7 Wie üppig der römische Stadtklatsch (oder die Phantasie antiker Philologen) blühte, kann man an dem Gerücht erkennen, Sallust sei beim Ehebruch mit Milos Frau von diesem erwischt und verprügelt worden (Gellius, *Noctes Atticae* 17,18). Auf jeden Fall ins Reich der Fabel gehört die Behauptung, Ciceros Frau Terentia habe nach der Trennung von ihrem Mann Sallust geheiratet (Hieronymus, *Adversus Iovinianum* 1,48).

8 Vgl. auch die Bemerkung bei Cassius Dio 40,63,3f., dass Claudius durch seine Aktion viele Senatoren überhaupt erst Caesar in die Arme getrieben habe.

9 Vgl. Caelius bei Cicero fam. 8,14,4.

10 Diese kausale Beziehung wird explizit formuliert in einem Horaz-Kommentar (Ps.-Acro Hor. sat. 1,2,47–49).

11 So Orosius (Anfang 5. Jh.) in seinem Geschichtswerk (6,15,8).

12 Vgl. Cassius Dio 42,52.

der Höhepunkt von Sallusts Karriere: Zunächst ist er im Range eines Prätors für den Nachschub von Caesars Afrikaarmee zuständig. Als dann nach dem Sieg über die Pompejaner in Nordafrika das numidische Reich des Königs Iuba in die Provinz Africa nova umgewandelt wird, ernennt Caesar ihn zum ersten Statthalter (mit Amtssitz in Zama);¹³ Sallust erhält sogar das *imperium proconsulare* und die Kommandogewalt über drei Legionen.¹⁴ Diese Ernennung zeugt von dem Vertrauen, das Caesar in seinen Anhänger gesetzt haben muss. Er wurde aber in gewisser Weise enttäuscht: Sallust scheint sich nämlich, wie so viele römische Gouverneure, in seiner Provinz auf zumindest fragwürdige Weise bereichert zu haben, so dass er sich bei seiner Rückkehr nach Rom (wohl im Sommer 45 v. Chr.) in einem Repetundenprozess verantworten musste. Mit Caesars Hilfe konnte er sich allerdings einer drohenden Verurteilung entziehen.¹⁵ Dieses Erlebnis und die bald darauf erfolgende Ermordung seines Gönners veranlassten Sallust wohl dazu, seine politische Karriere zu beenden und sich der Geschichtsschreibung zu widmen.¹⁶

Das Bellum Catilinae

Die Quellenlage zur Catilinarischen Verschwörung des Jahres 63 ist recht gut; mit der sallustischen Monographie und Ciceros Schriften (v. a. den vier Catilinarischen Reden) liegen zudem Berichte von Zeitzeugen vor.¹⁷ Da Sallust leider in seinem Erstlingswerk sehr frei mit seinem Material umgeht und nicht allzu viel Wert auf chronologische Zusammenhänge legt,¹⁸ wird offensichtlich, dass es ihm weniger um einen minutiösen chronikalen Bericht als vielmehr um seine subjektive Deutung der Ereignisse geht. So kommt es zu einer paradoxen Situation: Wer Sallusts *Catilina* als literarisches Werk verstehen will, muss weniger den Bericht über die Fakten, also die Haupterzählung, als vielmehr die großen

13 Hier lernte er auch die „Bücher des Königs Hiempsal“ kennen (vgl. Iug. 17,7 mit Kommentar); zu diesen vgl. Véronique Krings: „Les libri Punici de Salluste“, in: Attilio Mastino (Hrsg.): *L' Africa romana*, Sassari 1990, 109–117.

14 Vgl. zu Sallusts Karriere in Afrika Bell. Afr. 8,3; 34,3; 97,1; Appian, bell. civ. 2,100.

15 Vgl. Cassius Dio 43,9,2f.; 43,47,4; Ps.-Cic. in Sall. 19.

16 Sallust soll (wohl nach Caesars Tod) mit seinem neuen Reichtum vor der *Porta Collina* eine Parkanlage erworben haben, die zuvor Caesar gehört hatte (Ps.-Cic. in Sall. 19), die sog. *Horti Sallustiani*.

17 Daneben sind die griechischen Historiker (Plutarch, Appian, Cassius Dio) und vor allem die historisch i. W. zuverlässigen Cicero-Kommentare des Asconius Pedianus (1. Jh. n. Chr.) zu nennen. Zu den Quellen vgl. die vorzügliche Arbeit von Drexler (1976).

18 Zu den sallustischen Umstellungen im *Catilina* vgl. Ledworuski.

Exkurse (6–13; 36–39), die beiden großen Senatsreden (51–52) und die Charakteristiken von Catilina und den Catilinariern (5; 14–16; 25) sowie von Caesar und Cato (54) lesen. Die Verschwörung ist für Sallust nur ein Symptom einer allgemeinen deszendenden Entwicklung, die mit dem Schwinden des *metus hostilis* im Jahr 146 zusammenhängt: Seit der Zerstörung Karthagos, der einzigen anderen Großmacht, musste Rom keine Feinde mehr fürchten, so dass der Frieden und der gesicherte Wohlstand die Affekte und die Laster ungehindert hervorbrechen ließen. In der eigenen bereits durch und durch verdorbenen Zeit kann Sallust offenbar nur wenige Hoffnungsträger erkennen, neben dem seltsam blass bleibenden Cicero¹⁹ sind dies vor allem die geradezu heroischen Gestalten Caesar und Cato, die in Kapitel 54 (in der sog. Synkrisis) ausführlich gewürdigt werden. Jeder von beiden verkörpert eine Seite der vollkommenen *virtus*, so dass beide zusammen sozusagen den idealen und vollkommenen (römischen) Staatsbürger ergeben würden. Im Gegensatz zu diesen beiden Männern stehen Catilina und seine Mitverschwörer, die von Egoismus getrieben sind und eine schrankenlose Gewaltbereitschaft verkörpern, die es ihnen aber immerhin ermöglicht, am Ende einen einigermaßen ehrenvollen Tod in der Schlacht zu finden – als Opfer einer in die Irre gehenden *virtus* (i.S.v. Tatkraft).

Der Aufbau des Catilina

1–4	Proömium
5	Catilina-Charakteristik
6–13	Sittenexkurs
14–16	Schilderung der Catilinarier
17–22	Erste Versammlung der Catilinarier (64 v. Chr.)
	18–19 Erste Verschwörung (66/65 v. Chr.)
	20–21 Reden Catilinas
	22 Angebliches Menschenopfer der Catilinarier
23–24	Verrat des Curius, Wahl Ciceros zum Konsul
25	Sempronius
26–32	Vorbereitungen der Verschwörung (63 v. Chr.)
33–35	Manlius-Botschaft und Catilina-Brief

¹⁹ Die Ansicht, dass Sallust Cicero negativ dargestellt habe, ist inzwischen veraltet. Dass sich Cicero über die Darstellung seiner Person wohl kaum gefreut hätte (bleibt er doch hinter Caesar und Cato deutlich zurück), steht auf einem anderen Blatt.

36,1–3	<i>hostis</i> -Erklärung
36,4–39,5	Mittelexkurs
39,6–45	Aufdeckung der Verschwörung mithilfe der Allobroger
46–47	Verhör der Verschwörer
48–49	Stimmung in der Plebs angebliche Verwicklung hochrangiger Politiker in die Verschwörung
50–53,1	Senatssitzung 51 Rede Caesars 52 Rede Catos
53,2–5	Historische Einleitung der Synkrisis
53,6–54	Synkrisis
55–61	Untergang der Verschwörer in Rom und in Italien (Schlacht von Pistoria, 62 v. Chr.)

Das Bellum Iugurthinum

Obwohl Sallusts zweite Monographie dem Krieg zwischen Rom und dem Numiderkönig Jugurtha (111–105 v. Chr.) gewidmet ist, steht – zumal im ersten Teil des Werkes – eine innenpolitische Problematik im Vordergrund: die Korruptierbarkeit der *nobiles* und das Aufbegehren der Plebs gegen derartige Machenschaften. Diese Streitigkeiten spiegelt Sallust in den beiden römischen Protagonisten, in dem intransigenten Optimaten Metellus und dem *homo novus* Marius, die die historische Entwicklung des Parteienkampfes symbolisieren sollen: Nach einer Phase der effizienten Kooperation zwischen den beiden Männern gegen den äußeren Feind kommt es durch die *superbia* des Metellus und den fehlgeleiteten Ehrgeiz des Marius zum Bruch (63–65). Es ist auf den ersten Blick auffällig, dass am Ende des *Jugurtha* eine neuerliche Harmonie zwischen den Ständen steht, versinnbildlicht im gemeinsamen Vorgehen von Sulla und Marius. Sallust schlägt kein Kapital aus der Tatsache, dass Marius und Sulla die beiden Protagonisten des ersten Bürgerkriegs des 1. Jahrhunderts sein sollten – im Gegenteil: Die Zusammenarbeit der beiden Männer wird durchgehend als harmonisch geschildert. Der soldatische Marius besiegt Jugurtha auf dem Schlachtfeld, der gewandte (aber keineswegs unsoldatische) Weltmann Sulla überwindet den gemeinsamen Feind auf dem Feld der Diplomatie. Ob diese positive Darstellung des Verhältnisses zwischen Sulla und Marius zur

Gänze auf Sallusts Quellen (sicherlich zumindest teilweise Sullas Memoiren)²⁰ zurückgeht, darf mit Fug und Recht bezweifelt werden: Sallust kann sehr wohl von späteren Entwicklungen abstrahieren, wie er es auch im *Catilina* im Falle Caesars gemacht hatte. So steht am Ende des *Jugurtha* gewissermaßen die Versöhnung der *homines novi* (verkörpert durch Marius) und der Nobilität (repräsentiert durch Sulla) – aber Sallust deutet mit dem letzten Satz so unmissverständlich wie unheilverkündend die kommenden viel stärkeren Zerwürfnisse an: *Et ea tempestate spes atque opes civitatis in illo [sc. Mario] sitae* (114,4).

Der Aufbau des Jugurtha

- 1–5,3 Proömium
- 5,4–16 **Vorgeschichte**
 - 7–9 Jugurtha vor Numantia
 - 10 Micipsas Rede auf dem Totenbett
 - 11 Kronrat (Jugurtha, Adherbal, Hiempsal)
 - 12 Ermordung Hiempsals
 - 13 Erster Krieg zwischen Jugurtha und Adherbal
 - 14 Adherbals Rede vor dem Senat
- 17–19 **Afrikaexkurs**
- 20–26 Zweiter Krieg zwischen Jugurtha und Adherbal
- 27–29 Kriegführung des Calpurnius Bestia
- Jugurthas Scheinkapitulation
- 30–35 Vorgehen gegen die korrupten *nobiles*. Jugurtha in Rom
 - 31 **Die Rede des Memmius vor dem Volk**
- 36–40 Kriegführung der beiden Albini. Niederlage bei Suthul
- 41–42 **Parteienexkurs**
- 43–76 **Kriegführung des Metellus**
 - 43–47 Jugurthas erster Kapitulationsversuch
 - 48–53 **Die Schlacht am Muthul**
 - 56–61 Der Kampf um Zama
 - 63–65 **Der Bruch zwischen Marius und Metellus**
 - 66–69 Der Aufstand in Vaga
 - 70–72 Bomilcars Komplott gegen Jugurtha
 - 74–76 Die Einnahme von Thala

²⁰ Sallust hat neben Sullas Autobiographie sicherlich noch weitere Quellen herangezogen: so die Memoiren des M. Aemilius Scaurus und des P. Rutilius Rufus (vgl. zu 50,1); zu indigenen Quellen vgl. Iug. 17,7.

77–79	Leptis-Exkurs 79 Philaeni-Erzählung
80–101	Kriegführung des Marius 85 Marius-Rede 89–92,3 Die Einnahme von Capsa 92,4–94 Die Einnahme des Kastells am Muluccha 95–96 Sulla-Charakteristik 101 Die entscheidende Schlacht bei Cirta
102–113	Verhandlungen zwischen Sulla und Bocchus 113 Die Auslieferung Jugurthas
114	Das Ende des Krieges

Zeittafel

149/148 v. Chr.	Tod Masinissas Nachfolger sind seine Söhne Micipsa, Gulussa, Mastanabal
vor 139 v. Chr.	Tod Gulussas und Mastanabals Micipsa Alleinherrscher
134/133 v. Chr.	Jugurtha vor Numantia
nach 133 v. Chr.	Adoption Jugurthas durch Micipsa
118 v. Chr.	Tod Micipsas
117 v. Chr.	Ermordung Hiempsals 1. Niederlage Adherbals gegen Jugurtha
117/116 v. Chr.	Senatsbeschluss zur Teilung Numidiens Entsendung der Zehnerkommission unter L. Opimius
112 v. Chr.	2. Krieg zwischen Jugurtha und Adherbal Einnahme Cirtas durch Jugurtha; Ermordung Adherbals
111–105 v. Chr.	Krieg Roms gegen Jugurtha
111 v. Chr.	Konsulat des Calpurnius Bestia: erste Kampfhandlungen Scheinkapitulation Jugurthas Volkstribunat des C. Memmius Jugurtha kommt nach Rom
110 v. Chr.	Konsulat des Sp. Postumius Albinus Ermordung Massivas auf Befehl Jugurthas Wiederaufnahme des Krieges unter Sp. Albinus

109–108 v. Chr. Metellus Oberbefehlshaber in Numidien

- 109 v. Chr. Kapitulation des A. Albinus bei Suthul
(vielleicht schon 110)
Lex Mamilia und *Quaestiones Mamilianae*
Konsulat des Metellus
Schlacht am Muthul
Kämpfe um Zama
- 109 / 108 v. Chr. Aufstand und Bestrafung der Vagenser
- 108 v. Chr. Bomilcars Verschwörung gegen Jugurtha scheitert
Einnahme von Thala durch Metellus

107–105 v. Chr. Marius Oberbefehlshaber in Numidien

- 107 v. Chr. Erstes Konsulat des Marius
Rückkehr des Metellus nach Rom
Einnahme der Stadt Capsa
- 106 v. Chr. Eroberung des Kastells am Muluccha
Entscheidungsschlacht bei Cirta
- 105 v. Chr. Verhandlungen zwischen Sulla und Bocchus
Auslieferung Jugurthas durch Bocchus' Verrat
- 104 v. Chr. Triumph des Konsuls Marius über Jugurtha (1. Januar)

Die Historien

Obwohl der Spätantike noch der ganze Text der *Historien* bekannt gewesen ist, hat Sallusts letztes Werk den Überlieferungsprozess nicht vollständig überleben können. Unsere heutigen Kenntnisse beruhen auf den folgenden Textzeugen:

- (1) Florilegiencodex Vaticanus Latinus 3864 (V) aus dem 9. Jh. mit den Reden und Briefen aus Sallusts drei Werken. Nur hier sind die sechs *Orationes rectae* der *Historien* überliefert. Da *alle* Reden und Briefe der beiden Monographien in dieser Handschrift enthalten sind, liegt der Schluss nahe, dass dies auch für die *Historien* gilt. Problematisch sind allerdings diejenigen Fragmente, die auf weitere direkte Reden hindeuten könnten.²¹

21 Vgl. etwa hist. 4,44–46; 5,7; 5,22. Relativ zur mutmaßlichen Länge der *Historien* wirkt auch die Zahl von sechs *Orationes rectae* recht gering.

- (2) Acht Folia eines Codex Floriacensis (d. h. aus Fleury) aus dem 5. Jh., der ursprünglich wohl die ganzen *Historien* enthielt; ein Bifolium liegt heute im Vatikan (Fragmentum Vaticanum = frgg. 3,96 und 3,98); 2^{1/2} Bifolia befinden sich in Orléans (Fragmentum Aurelianense), das dazu gehörende halbe Bifolium in Berlin (Fragmentum Berolinense). Das Fragmentum Aurelianense und das Fragmentum Berolinense enthalten folgende hier wiedergegebene Fragmente: 2,42; 2,43; 2,45; 2,47 a.A.; 2,87; 2,92; 2,93; 2,98 teilw.; 3,5; 3,6.
- (3) Codex P. Vindobon. Lat. 117 (Fragmentum Vindobonense), zuerst publiziert 1979 von Bischoff/Bloch (frgg. 1,107 und 1,136). Beide Fragmente sind (zumindest teilweise) auch durch die indirekte Überlieferung erhalten.
- (4) Papyrus Rylands III 473 (2./3. Jh.).²² Wir drucken hier nur einen Abschnitt, der auch in der indirekten Überlieferung bewahrt ist (frg. 2,7).
- (5) Die indirekte oder sekundäre Überlieferung, d. h. Zitate bei antiken Autoren (zumeist Grammatikern und Kommentatoren). Der Umfang dieser etwa 530 Zitate divergiert zwischen einem Wort und einer Seite (1,11), zumeist handelt es sich aber um einen Satz oder einen Halbsatz.

Die Fragmente zählen wir nach der Ausgabe von Maurenbrecher, der auch die neueste Teiledition von Funari folgt. Nicht-wörtliche Zitate sind kursiviert. Fragmente, bei denen die Buchzuweisung unsicher ist, sind mit einem Asterisk (*) versehen.

Mit den *Historien* wendet sich Sallust von der auf ein Thema konzentrierten Geschichtsschreibung ab. Er behandelt nun in chronologischer Folge die Ereignisse eines bestimmten Zeitraums und stellt sich damit zumindest strukturell in die Tradition der römischen Annalistik. Im Gegensatz zu dieser beginnt er aber sein Werk nicht mit der römischen Frühzeit, sondern widmet sich der Zeitgeschichte, nämlich den Jahren nach 78 v. Chr. Dieser Anfangspunkt ist durchaus bewusst gewählt; zum einen handelt es sich um das Todesjahr Sullas, mit dem Sallust bereits im *Catilina* eine Epochengrenze verbunden hatte (Catil. 11,4). Zum anderen schließt Sallust chronologisch an den Historiker L. Cornelius Sisenna an,²³ der in seinen umfangreichen *Historiae* die Zeit vom

²² Vgl. dazu Kurfess 179–181 sowie McGushin, 1992, 2,9 und ib. Fragments of uncertain reference 12.

²³ Der Sullaner Sisenna war Prätor im Jahre 78; er starb 67 v. Chr. als Legat des Pompeius auf Kreta. Seine *Historiae* sind nur fragmentarisch erhalten. Vgl. zu Sallust und Sisenna Jug. 95,2.

Bundesgenossenkrieg (91–88 v. Chr.) bis zu Sullas Tod (78 v. Chr.) dargestellt hatte. Diese Neigung zur chronologischen Fortsetzung ist ein Kennzeichen mehrerer antiker Geschichtswerke.²⁴ Die letzten behandelten Ereignisse, auf die sich die Fragmente beziehen, stammen aus dem Jahr 67.²⁵ Da nicht einzusehen ist, warum Sallust gerade dieses Jahr als Endpunkt hätte wählen sollen;²⁶ und aus dem fünften Buch nur wenige Fragmente überliefert sind, liegt der Schluss nahe, dass Sallust über der Arbeit an seinem Werk gestorben ist; diese Vermutung würde auch gut zum überlieferten Todesdatum des Historikers passen.

Da Sallust chronologisch vorgeht, muss er die Darstellung eines Ereignisses immer wieder unterbrechen und zu einem anderen Schauplatz wechseln. Wir geben hier nur einen groben Überblick über die wichtigsten Themen und verweisen ansonsten auf die Fragmente und die entsprechenden Erläuterungen:

Ereignis	Protagonisten	Fragmente
Lepidus-Aufstand (78–77 v. Chr.)	Lepidus vs. Catulus/Pompeius	1,54–83; 2,1–13
Bellum Sertorianum (80–72 v. Chr.)	Sertorius vs. Metellus Pius/Pompeius	1,84–126; 2,53–70; 2,88–98; 3,81–89
3. Mithridatischer Krieg (ab 74 v. Chr.)	Mithridates vs. Cotta/Lucullus/Pompeius	2,71–79; 3,17–42; 3,52–80; 4,1–19; 4,56–81; 5,1–16
Seeräuberriege (77–67 v. Chr.)	(Kretische) Seeräuber vs. Servilius Isauricus/Antonius Creticus/Metellus Creticus/Pompeius	2,81–87; 3,1–16; 5,17–27
Spartacus-Aufstand (73–71 v. Chr.)	Spartacus/Crixus vs. Varinius, Lentulus Clodianus, Gellius Publicola, Crassus	3,90–106; 4,20–41

24 So knüpfte Xenophon in seinen *Hellenika* an Thukydides' Darstellung des Peloponnesischen Krieges an.

25 Es geht um die *Lex Gabinia* (vgl. dazu 5,17–27).

26 Es ist müßig, über den Endpunkt des Werkes zu spekulieren, auch wenn sich die Zeit um 64/63 (siegreiche Beendigung des 3. Mithridatischen Krieges durch Pompeius; Catilinarische Verschwörung) oder womöglich die Bürgerkriege zu Beginn der zweiten Jahrhunderthälfte (vgl. 1,6 und 1,11) anbieten würden. Vielleicht hatte Sallust ursprünglich überhaupt kein konkretes Ende vor Augen; diese Offenheit wird ja durch das annalistische Prinzip ermöglicht.

Wie in den beiden Monographien so fügt Sallust auch in den *Historien* Exkurse ein, die aber offenbar weiter ausgeholt haben und so vermutlich loser mit der Haupthandlung verbunden gewesen sind: Sardinien-Korsika-Exkurs (2,1–13); Kreta-Exkurs (3,11–16); Pontus-Exkurs (3,61–80); Sizilien-Unteritalien-Exkurs (4,23–29).

Zeittafel

91–88 v. Chr.	Bundesgenossenkrieg
89–85 v. Chr.	1. Mithridatischer Krieg
88–82 v. Chr.	Bürgerkrieg zwischen Sullanern und Marianern
88 v. Chr.	Sullas 1. Marsch auf Rom Marius' Flucht nach Afrika
87 v. Chr.	Rückkehr des Marius
86 v. Chr.	Tod des Marius zu Beginn seines siebenten Konsulats
87–84 v. Chr.	Regiment des Marianers Cinna
83–81 v. Chr.	2. Mithridatischer Krieg
82 v. Chr.	Niederlage und Flucht des Cn. Papirius Carbo Sullas Sieg an der Porta Collina (1. November)
82–79 v. Chr.	Sullas Diktatur
80–72 v. Chr.	Bellum Sertorianum
78–77 v. Chr.	Lepidus-Aufstand
78 v. Chr.	M. Aemilius Lepidus und Q. Lutatius Catulus Konsuln Lepidus-Rede (hist. 1,55) Tod Sullas
77 v. Chr.	Philippus-Rede (hist. 1,77) Niederlage des Lepidus an der Milvischen Brücke Tod des Lepidus in Sardinien Pompeius erhält das Imperium proconsulare in Spanien
77–75 v. Chr.	Kämpfe des Servilius Isauricus in Kleinasien
76 v. Chr.	Sieg des Sertorius bei Lauro über Pompeius

- 75 v. Chr.** Getreideknappheit führt zu Unruhen in Rom
Cotta-Rede (hist. 2,47)
Sieg des Pompeius über Perperna bei Valentia
Sieg des Pompeius über Sertorius bei Segontia
Pompeius-Brief (hist. 2,98)
- 74 v. Chr. Tod des bithynischen Königs Nikomedes IV.
Rom fällt durch Nikomedes' Testament Bithynien zu
- 74–64 v. Chr.** **3. Mithridatischer Krieg**
- 74–71 v. Chr. Kämpfe des Antonius Creticus gegen die Seeräuber
- 73–71 v. Chr.** **Spartacus-Aufstand**
- 73 v. Chr.** **Macer-Rede** (hist. 3,48)
Niederlage des M. Cotta gegen Mithridates bei Chalcodon
Niederlage des Varinius gegen Spartacus am Vesuv
- 72 v. Chr.** **Ermordung des Sertorius durch Perperna**
Sieg des Lucullus über Mithridates bei Kabeira
Niederlagen der Konsuln Gellius und Lentulus gegen Spartacus
- 71 v. Chr. Sieg des Crassus über Spartacus in Lukanien
- 70 v. Chr.** **Crassus und Pompeius Konsuln**
- 69–67 v. Chr. Kämpfe des Metellus Creticus gegen die Seeräuber
- 69 v. Chr.** **Sieg des Lucullus über Tigranes bei Tigranocerta**
Mithridates-Brief (hist. 4,69)
- 67 v. Chr.** **Lex Gabinia**
(außerordentliches Kommando für Pompeius im Kampf gegen die Seeräuber)

Textkonstitution und Orthographie

Von einer Textkonstitution im streng kritischen Sinne kann man nicht sprechen, da lediglich die älteren, im Literaturverzeichnis aufgeführten Ausgaben und deren Apparate als Grundlage für den Text herangezogen wurden. Dabei haben wir uns für die beiden Monographien und die Primärüberlieferung der *Historien* an der Ausgabe von Reynolds orientiert, gelangten aber, wie das Verzeichnis der Abweichungen zeigt (S. 307–311), häufig zu anderen textkritischen Entscheidungen, die zumeist im Kommentar zur jeweiligen Stelle kurz begründet werden. Dasselbe gilt für die Sekundärüberlieferung der *Historien*, der wir Funaris Ausgabe zugrunde gelegt haben. Funaris editorische Herangehensweise hat zwei Nachteile: Zum einen bietet er eher eine Edition der Testimonien als des Sallusttextes; zum anderen ist er ein übertrieben konservativer Editor. Wir haben daher bei unserer Textgestaltung versucht, einen Schritt weiter zu gehen und notwendige Emendationen wieder aufzunehmen. Die Auswahl der *Historien*-Fragmente wurde einerseits von der inhaltlichen Relevanz, andererseits von dem Vorkommen sprachlicher Auffälligkeiten bestimmt.

Der Herausgeber eines antiken literarischen Werkes steht immer vor dem Dilemma, dass er keine Autographen des Autors besitzt, ja noch nicht einmal einigermaßen zeitgenössische Abschriften. Da im Laufe des Überlieferungsprozesses die Orthographie zumeist der für Änderungen anfälligste Teil eines Textes ist, dürfen wir kaum hoffen, mit der Übernahme der Schreibweisen der Codices zum Usus des jeweiligen Schriftstellers zu gelangen – was die Herausgeber oft zu Recht nicht davon abhält, in Ermangelung einer besseren Alternative den Handschriften zu folgen oder allenfalls vorsichtig zu normalisieren. Bei Sallust hat sich seit dem 19. Jahrhundert ein anderes Vorgehen durchgesetzt, und der jüngste kritische Sallust-Editor, Reynolds, ist ein besonders radikaler Vertreter dieser Methode:²⁷ Die überlieferten Schreibweisen werden weitgehend archaisiert, und zwar nach *unseren* Vorstellungen von archaisierendem Latein.

Diese eigenmächtigen Eingriffe in die Überlieferung sind aber verfehlt, da es höchst unwahrscheinlich ist, dass Sallust in der Graphie bewusst archaisiert hat. Diese Feststellung ist nicht neu – ganz im Gegenteil;²⁸ umso erstaunlicher

27 Vgl. dazu Reynolds p. xxv–xxvi; vgl. zu Reynolds' hyperarchaisierender Edition die Rezensionen, Rochette 313 und v.a. Oakley 60: „For the genuine works he has deliberately (pp. xxv–vi) gone beyond the limits of our not very good evidence in imbuing the text with an archaic colour“.

28 Vgl. die Edition von Maurenbrecher (p. 213–226); die Sallust-Grammatik von Fighiera; Perl, 2005. Es genügt auch ein Blick in eine beliebige moderne Abhandlung über die lateinische Orthographie der Antike.

ist es, dass man heutzutage Sallusts Archaismus vor allem in seinen Schreibweisen zu entdecken glaubt. Eine ausführliche Darstellung des Problems würde den Rahmen dieser Einleitung sprengen. Nur drei Punkte seien hervorgehoben: (1) Zu Sallusts Zeit gab es keine einheitliche, verbindliche Orthographie, wie sie uns selbstverständlich erscheint. (2) Die angeblichen graphischen Archaismen finden sich auch bei anderen Autoren, die des Archaismus völlig unverdächtig sind, und auf zeitgenössischen Inschriften (zum Teil neben den uns vertrauten Schreibweisen). (3) Eindeutig archaische Schreibweisen (etwa *ai* für *ae* oder *ei* für langes *i*) sind für Sallust nicht bezeugt.

Man wird bemerken, dass die Graphie unseres Textes häufig nicht allzu stark von Reynolds' Ausgabe abweicht. Der entscheidende Unterschied ist die Intention: Reynolds glaubte wie die meisten seiner Vorgänger (außer Maurenbrecher), dass Sallust bewusst veraltete Schreibungen verwendet habe. Unsere Orthographie soll lediglich einen Text herstellen, wie er um die Mitte des 1. Jh. v. Chr. geschrieben worden sein *könnte* – sei es von Cicero, sei es von Sallust.

**C. SALLUSTII CRISPI
DE BELLO CATILINAE**

(DE CATILINAE CONIURATIONE)

**SALLUST
DER KRIEG GEGEN CATILINA**

(DIE VERSCHWÖRUNG CATILINAS)

DE BELLO CATILINAE (DE CATILINAE CONIURATIONE)

1 (1) Omnis homines, qui sese student praestare ceteris animalibus, summa ope niti decet, ne vitam silentio transeant veluti pecora, quae natura prona atque ventri oboedientia finxit. (2) Sed nostra omnis vis in animo et corpore sita est: animi imperio, corporis servitio magis utimur; alterum nobis cum dis, alterum cum beluis commune est. (3) Quo mihi rectius videtur ingeni quam virium opibus gloriam quaerere et, quoniam vita ipsa, qua fruimur, brevis est, memoriam nostri quam maxime longam efficere. (4) Nam divitiarum et formae gloria fluxa atque fragilis est, virtus clara aeternaque habetur.

(5) Sed diu magnum inter mortalis certamen fuit, vine corporis an virtute animi res militaris magis procederet. (6) Nam et, priusquam incipias, consulto et, ubi consulueris, mature facto opus est. (7) Ita utrumque per se indigens alterum alterius auxilio eget.

2 (1) Igitur initio reges – nam in terris nomen imperi id primum fuit – divorsi pars ingenium, alii corpus exercebant. Etiam tum vita hominum sine cupiditate agitabatur; sua quoque satis placebant. (2) Postea vero quam in Asia Cyrus, in Graecia Lacedaemonii et Athenienses coepere urbis atque nationes subigere, lubricum dominandi causam belli habere, maxumam gloriam in maximo imperio putare, tum demum periculo atque negotiis compertum est in bello plurimum ingenium posse. (3) Quod si regum atque imperatorum animi virtus in pace ita ut in bello valeret, aequabilius atque constantius sese res humanae haberent, neque aliud alio ferri neque mutari ac misceri omnia cerneret. (4) Nam imperium facile iis artibus retinetur, quibus initio partum est. (5) Verum ubi pro labore desidia, pro continentia et aequitate lubricum atque superbia invasere, fortuna simul

DER KRIEG GEGEN CATILINA (DIE VERSCHWÖRUNG CATILINAS)

1 (1) Alle Menschen, die sich darum bemühen, den übrigen Lebewesen überlegen zu sein, müssen mit aller Kraft danach streben, ihr Leben nicht in Stillschweigen zu verbringen wie das Vieh, das die Natur so geschaffen hat, dass es den Blick auf den Boden richtet und seinem Bauch gehorcht. (2) Aber unsere ganze Kraft sitzt im Geist und im Körper: Den Geist verwenden wir eher zum Befehlen, den Körper eher zum Gehorsam. Das eine ist uns mit den Göttern gemeinsam, das andere mit den Tieren. (3) Daher erscheint es mir angemessener, mithilfe der geistigen als mithilfe der körperlichen Kräfte nach Ruhm zu streben und – da ja die Lebensspanne selbst, die wir genießen können, kurz ist – dafür zu sorgen, dass die Erinnerung an uns möglichst lange bestehen bleibt. (4) Denn der Ruhm von Reichtum und Schönheit ist flüchtig und zerbrechlich, Leistung ein strahlender und ewiger Besitz.

(5) Es gab aber lange Zeit einen heftigen Streit unter den Menschen, ob die militärischen Belange eher durch körperliche oder eher durch geistige Leistungen gefördert würden. (6) Denn bevor man anfängt, benötigt man einen Plan, und sobald man einen Plan gefasst hat, muss man rasch handeln. (7) So ist beides, auf sich allein gestellt, mangelhaft und bedarf daher der Hilfe des anderen.

2 (1) Daher haben zu Beginn die Könige (dies war nämlich bei den Menschen der erste Herrschertitel) verschiedene Wege eingeschlagen und entweder den Geist oder den Körper ausgebildet. Damals wurde das Leben der Menschen noch ohne Gier zugebracht; jeder war mit seinem Besitz voll und ganz zufrieden. (2) Nachdem aber in Asien Kyros, in Griechenland die Spartaner und die Athener damit begonnen hatten, Städte und Völker zu unterwerfen, die Gier nach Herrschaft als Kriegsgrund zu betrachten und Ruhm mit der Ausdehnung von Macht gleichzusetzen, da erst lernte man aus gefährvollen Unternehmungen, dass im Krieg der Geist am wichtigsten ist. (3) Wenn nun das geistige Vermögen der Könige und Feldherren im Frieden genauso stark wäre wie im Kriege, würde sich das menschliche Leben ausgeglichener und beständiger verhalten und man müsste nicht mit ansehen, wie das Eine hierhin, das Andere dorthin treibt, alles sich wandelt und das Oberste zuunterst gekehrt wird. (4) Denn Herrschaft lässt sich leicht durch diejenigen Eigenschaften behaupten, durch die man sie anfänglich erworben hat. (5) Sobald aber an die Stelle von Leistungsbereitschaft Trägheit, an die Stelle von Selbstbescheidung und Gerechtigkeit Gier und Hochmut eindringen, ändert sich das Schicksal zu-

cum moribus immutatur. (6) Ita imperium semper ad optimum quemque a minus bono transfertur. (7) Quae homines arant, navigant, aedificant, virtuti omnia parent. (8) Sed multi mortales, dediti ventri atque somno, indocti inculti-que vitam sicuti peregrinantes transiere; quibus profecto contra naturam corpus voluptati, anima oneri fuit. Eorum ego vitam mortemque iuxta aestumo, quoniam de utraque siletur. (9) Verum enim vero is demum mihi vivere atque frui anima videtur, qui aliquo negotio intentus praeclari facinoris aut artis bonae famam quaerit. Sed in magna copia rerum aliud alii natura iter ostendit.

3 (1) Pulchrum est bene facere rei publicae, etiam bene dicere haud absurdum est; vel pace vel bello clarum fieri licet; et qui fecere et qui facta aliorum scripsere, multi laudantur. (2) Ac mihi quidem, tametsi haudquaquam par gloria sequitur scriptorem et auctorem rerum, tamen in primis arduum videtur res gestas scribere: primum, quod facta dictis exaequanda sunt; dehinc, quia plerique, quae delicta reprehenderis, malevolentia et invidia dicta putant, ubi de magna virtute atque gloria bonorum memores, quae sibi quisque facilia factu putat, aequo animo accipit, supra ea veluti ficta pro falsis ducit.

(3) Sed ego adulescentulus initio, sicuti plerique, studio ad rem publicam latus sum, ibique mihi multa adversa fuere. Nam pro pudore, pro abstinencia, pro virtute audacia, largitio, avaritia vigeant. (4) Quae tametsi animus aspernabatur insolens malarum artium, tamen inter tanta vitia inbecilla aetas ambitione corrupta tenebatur; (5) ac me, cum ab relicuorum malis moribus dissentirem, nihilo minus honoris cupido eadem, quae ceteros, fama atque invidia vexabat.

4 (1) Igitur ubi animus ex multis miseriis atque periculis requievit et mihi relicuam aetatem a re publica procul habendam decrevi, non fuit consilium socordia atque desidia bonum otium contere, neque vero agrum colundo aut venando, servilibus officiis, intentum aetatem agere; (2) sed a quo incepto

gleich mit dem Charakter. (6) So geht die Herrschaft immer vom weniger Guten auf den Besten über. (7) Alle Errungenschaften des Menschen im Bereich der Landwirtschaft, der Seefahrt und der Baukunst entspringen seiner Bereitschaft zur Leistung. (8) Aber viele Menschen, die dem Bauch und dem Schlaf ergeben sind, verbringen ihr Leben ungebildet und unkultiviert wie Reisende in einem fremden Land. Sie benutzen wahrhaftig in unnatürlicher Weise ihren Körper für die Lust, und der Geist ist ihnen nur eine Last. Ihr Leben bewerte ich ebenso wie ihren Tod, da man über beides schweigt. (9) Aber meiner Meinung nach leben wahrhaftig nur diejenigen Menschen und verstehen es, ihr Leben zu nutzen, die sich einer Aufgabe widmen und sich so durch eine hervorragende Tat oder eine wertvolle Beschäftigung Ruhm zu erwerben suchen. Aber in der Fülle von Möglichkeiten zeigt die Natur jedem einen anderen Weg.

3 (1) Löblich ist es, im Interesse des Staates zu handeln, auch gut zu reden ist nicht abwegig. Man kann sowohl im Frieden als auch im Krieg berühmt werden. Viele Beispiele gibt es dafür, dass sowohl die Menschen gelobt werden, die selbst gehandelt haben, als auch diejenigen, die die Handlungen anderer schriftlich festhielten. (2) Und ich zumindest bin folgender Auffassung: Obwohl dem Geschichtsschreiber und dem Helden seines Geschichtswerkes keineswegs derselbe Ruhm zuteil wird, scheint mir dennoch die schwierigste Aufgabe die Geschichtsschreibung zu sein; zum einen, weil die Worte des Historikers den geschilderten Taten gerecht werden müssen, zum zweiten, weil sehr viele Menschen die Kritik an Verfehlungen auf Bosheit und Neid zurückführen; erwähnt man aber große Leistungen und den Ruhm rechtschaffener Männer, so nehmen die Leser die Schilderung derjenigen Taten mit Gleichmut hin, die sie sich selber leicht zutrauen, halten aber alles, was darüber hinaus geht, für erfunden und erlogen.

(3) Aber ich begab mich als ganz junger Mann zu Beginn, wie sehr viele, mit Eifer in die Politik, und dort stieß ich auf vieles, was mir zuwider war. Denn hier herrschten nicht Anstand, Zurückhaltung und Leistungsbereitschaft, sondern Unverschämtheit, Bestechlichkeit und Habgier. (4) Auch wenn mein Geist, der schlechte Eigenschaften nicht gewohnt war, diese Verhaltensweisen verabscheute, wurde mein schwaches Alter, von Ehrgeiz verdorben, dennoch zwischen diesen Lastern festgehalten. (5) Und obwohl ich mich im Charakter von den anderen unterschied, wurde ich nichtsdestoweniger durch denselben Ehrgeiz, der auch sie umtrieb, ein Opfer von Neid und übler Nachrede.

4 (1) Sobald sich nun mein Geist von den vielen Notlagen und Gefahren erholen konnte und ich beschlossen hatte, mein Leben künftig fern von der Politik zu verbringen, hatte ich nicht die Absicht, die wertvolle Muße mit Trägheit und Nichtstun zu vergeuden oder aber mir meine Zeit durch sklavisches Betätigen wie Landwirtschaft oder Jagd zu vertreiben, (2) sondern ich kehrte zu dem Un-

studioque me ambitio mala detinuerat, eodem regressus statui res gestas populi Romani carptim, ut quaeque memoria digna videbantur, perscribere, eo magis, quod mihi a spe, metu, partibus rei publicae animus liber erat.

(3) Igitur de Catilinae coniuratione, quam verissime potero, paucis absolvam; (4) nam id facinus in primis ego memorabile existimo sceleris atque periculi novitate. (5) De quoius hominis moribus pauca prius explananda sunt, quam initium narrandi faciam.

5 (1) L. Catilina, nobili genere natus, fuit magna vi et animi et corporis, sed ingenio malo pravoque. (2) Huic ab adulescentia bella intestina, caedes, rapinae, discordia civilis grata fuere ibique iuventutem suam exercuit. (3) Corpus patiens inediae, alboris, vigiliae, supra quam quoiquam credibile est. (4) Animus audax, subdolus, varius, quoius rei lubet simulator ac dissimulator, alieni appetens, sui profusus, ardens in cupiditatibus; satis eloquentiae, sapientiae parum. (5) Vastus animus immoderata, incredibilia, nimis alta semper cupiebat. (6) Hunc post dominationem L. Sullae libido maxuma invaserat rei publicae capiundae; neque, id quibus modis assequeretur, dum sibi regnum pararet, quicquam pensi habebat. (7) Agitabatur magis magisque in dies animus ferox inopia rei familiaris et conscientia scelerum, quae utraque iis artibus auxerat, quas supra memoravi. (8) Incitabant praeterea corrupti civitatis mores, quos pessuma ac divorsa inter se mala, luxuria atque avaritia, vexabant.

(9) Res ipsa hortari videtur, quoniam de moribus civitatis tempus admonuit, supra repetere ac paucis instituta maiorum domi militiaeque, quo modo rem publicam habuerint quantamque reliquerint, ut paulatim immutata ex pulcherruma <atque optuma> pessuma ac flagitiosissima facta sit, disserere.

6 (1) Urbem Romam, sicuti ego accepi, condidere atque habuere initio Troiani, qui Aenea duce profugi sedibus incertis vagabantur, cumque iis Aborigines, genus hominum agreste, sine legibus, sine imperio, liberum atque solutum.

terfangen und zu der Beschäftigung zurück, von der mich mein verwerflicher Ehrgeiz abgehalten hatte, und beschloss, die Geschichte des römischen Volkes auszugsweise darzustellen, nämlich diejenigen Taten und Ereignisse, die mir der Erinnerung wert zu sein schienen – umso mehr, als mein Geist keine politischen Hoffnungen oder Ängste hegte, sondern unparteiisch war.

(3) Daher will ich die Verschwörung des Catilina so wahrheitsgetreu wie möglich kurz skizzieren. (4) Denn dieses Unternehmen halte ich für besonders erwähnenswert wegen der Unerhörtheit des Verbrechens und der von diesem ausgehenden Gefährdung. (5) Über den Charakter dieses Mannes muss ich zunächst noch einiges vorausschicken, bevor ich mit der Erzählung beginne.

5 (1) Lucius Catilina stammte aus vornehmerm Hause, verfügte über hohe Intelligenz und große körperliche Kräfte; sein Geist war aber schlecht und verdorben. (2) Ihm kamen bereits in jungen Jahren Bürgerkriege, Morde, Raubzüge und innenpolitische Auseinandersetzungen gelegen, und damit verbrachte er seine Jugend. (3) Sein Körper konnte Hunger, Kälte und Schlafmangel in einem mehr als glaubhaften Maße ertragen. (4) Sein Geist war verwegen, verschlagen und wendig; er konnte sich nach Belieben verstellen, nach Belieben heucheln; er war gierig nach fremdem Gut, verschwenderisch mit dem eigenen, hitzig in seinen Leidenschaften. Er war ein guter Redner, besaß aber zu wenig Vernunft. (5) Sein Geist kannte keine Grenzen und strebte immer nach dem Maßlosen, dem Unglaublichen, dem allzu Hohen. (6) Ihn hatte nach der Tyrannei des Lucius Sulla größtes Verlangen befallen, die Macht im Staat an sich zu reißen. Und es war ihm gänzlich gleichgültig, auf welche Weise er dies erreichen würde, wenn er sich nur die Alleinherrschaft verschaffen könne. (7) Sein unbezähmbarer Geist wurde Tag für Tag stärker hin und her getrieben durch seine prekäre finanzielle Lage und durch das Wissen um seine Verbrechen – beides hatte er durch die oben erwähnten Eigenschaften noch vergrößert. (8) Außerdem trieb ihn die verdorbene Moral des Staates, die von den schlimmsten und einander entgegengesetzten Übeln geplagt wurde: Verschwendungssucht und Habgier. (9) Da ich auf die Moral des Staates zu sprechen kam, scheint es schon das Thema zu fordern, weiter auszuholen und kurz die Einrichtungen unserer Verfahren im Frieden und im Krieg darzustellen, wie sie den Staat verwalteten und wie groß sie ihn uns hinterlassen haben, wie er sich allmählich veränderte und wie das ruhmvollste und beste Staatswesen zum schlechtesten und verbrecherischsten wurde.

6 (1) Die Stadt Rom gründeten und bewohnten zu Beginn meines Wissens Trojaner, die unter der Führung des Aeneas als Flüchtlinge ohne feste Wohnsitze umherzogen, und mit ihnen zusammen die Ureinwohner, ein bauerlicher Menschengeschlag ohne Gesetze, ohne Herrschaftssystem, frei und ungebunden.

(2) Hi postquam in una moenia convenere, dispari genere, dissimili lingua, alius alio more viventes, incredibile memoratu est, quam facile coaluerint; <ita brevi multitudo divorsa atque vaga concordia civitas facta erat.> (3) Sed postquam res eorum, civibus, moribus, agris aucta, satis prospera satisque pol-lens videbatur, sicuti pleraque mortalium habentur, invidia ex opulentia orta est. (4) Igitur reges populique finitumi bello temptare, pauci ex amicis auxilio esse; nam ceteri metu percussi a periculis aberant. (5) At Romani domi militiae-que intenti festinare, parare, alius alium hortari, hostibus obviam ire, libertatem, patriam parentisque armis tegere. Post, ubi pericula virtute propulerant, sociis atque amicis auxilia portabant, magisque dandis quam accipiundis beneficiis amicitias parabant. (6) Imperium legitimum, nomen imperi regium habebant. Delecti, quibus corpus annis infirmum, ingenium sapientia validum erat, rei publicae consultabant: ii vel aetate vel curae similitudine patres appellabantur. (7) Post, ubi regium imperium, quod initio conservandae libertatis atque augendae rei publicae fuerat, in superbiam dominationemque se convortit, immutato more annua imperia binosque imperatores sibi fecere: eo modo minime posse putabant per licentiam inolescere animum humanum.

7 (1) Sed ea tempestate coepere se quisque magis extollere magisque ingenium in promptu habere. (2) Nam regibus boni quam mali suspectiores sunt, semper-que iis aliena virtus formidulosa est. (3) Sed civitas incredibile memoratu est adepta libertate quantum brevi creverit: tanta cupido gloriae incesserat. (4) Iam primum iuventus, simul ac belli patiens erat, in castris per laborem usum militiae discebat magisque in decoris armis et militaribus equis quam in scortis atque conviviis lubidinem habebant. (5) Igitur talibus viris non labos insolitus, non locus ullus asper aut arduos erat, non armatus hostis formidulosus: virtus omnia domuerat. (6) Sed gloriae maxumum certamen inter ipsos erat: se quisque hostem ferire, murum ascendere, conspici, dum tale facinus faceret, properabat;